

James N. Frey

WIE MAN EINEN
VERDAMMT
GUTEN
Thriller
SCHREIBT



© 2011 Hermann-Josef Emons Verlag

© 2010 bei James N. Frey

Titel der amerikanischen Originalausgabe:

*How to Write a Damn Good Thriller. A Step-by-Step Guide
for Novelists and Screenwriters*

Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung: Ellen Schlootz

Umschlaggestaltung: Ulrike Liermann-Strunden, Köln

Satz & Layout: Eva Kraskes, Köln

Druck und Weiterverarbeitung: GrafikMediaProduktionsmanagement, Köln

Printed in Estonia

ISBN 978-3-89705-805-7

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:
Kostenlos bestellen unter
www.emons-verlag.de

emons:

In Erinnerung an den griechischen Dichter Homer,
den größten Thriller-Autor aller Zeiten

Mein Dank gilt meiner Frau Elizabeth,
dem Kopf des Unternehmens

Inhalt

Einleitung

*Über dieses Buch, das Ihnen helfen will,
einen verdammt guten Thriller zu schreiben*

<i>Was ist ein Thriller?</i>	8
1. Grundideen: High Concepts und Bad Concepts <i>Typen von Thrillern sowie einige Anmerkungen zum Psychothriller</i>	14
2. Was Sie wissen sollten, bevor Sie in die Tasten greifen <i>Beispiele für Grundideen und andere gute Hinweise</i>	35
3. Alles über Ihren neuen besten Freund, Ihren Schurken	57
4. Wie Sie Schurken schaffen und deren finstere Missionen in Szene setzen	71
5. Wie man clever plottet <i>Mit Beispielen, die zeigen, dass es ganz einfach ist</i>	103
6. Alles über den Thriller-Helden, den Thriller-Helden mit Fehlern und einen Helden fast ohne Fehler für <i>Peace Day</i>	119
7. Alles über die Plotstruktur	140
8. Alles über Erzählsituation, Perspektive und andere coole Techniken	153
9. Wie man den Leser den fiktiven Traum träumen lässt	167
10. Wie man den Leser ködert und bei der Stange hält <i>Anregungen für einen packenden Einstieg</i>	186

11. Wie man einen verdammt guten Thriller Schritt für Schritt plottet <i>I. Satz: Der packende Einstieg von Peace Day II. Satz: Der Held in furchtbaren Schwierigkeiten</i>	217
12. Wie man den Durchhänger in der Mitte vermeidet <i>Wie man einen verdammt guten Höhepunkt schafft</i>	244
13. Alles über eine befriedigende Auflösung	268

Schlussbemerkung

<i>Die Einstellung des Thriller-Autors und seine Verantwortung als Schriftsteller</i>	270
---	-----

Anhang

Erwähnte Filme	273
Erwähnte Bücher	294

Einleitung

Dieses Buch will Ihnen helfen, einen verdammt guten Thriller zu konzipieren und zu schreiben. Thriller sind das aufregendste Genre überhaupt. Anders als zum Beispiel das Schreiben eines literarischen Wälzers voller Existenzangst und Langeweile, der Ihnen auf den Magen schlägt und Ihren Lesern erst recht, ist Thriller zu schreiben so, als würde man in einem Bob den Mount Everest hinunterfahren. Sie können Ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Sie können wilde und verrückte Figuren erfinden und sie in eine Häckselmaschine stopfen. Sie können Städte in die Luft jagen, Schiffe versenken oder sogar zum Mars fliegen.

In der Welt des Thrillers geht alles – sofern Sie Ihrem Publikum den Thrill bereiten.

Als Erstes sollten Sie wissen, dass Thriller-Schreiben keine Wissenschaft ist. Im Gegenteil, es ist ganz einfach. So einfach, wie einem gestrandeten Bananenfisch eine runterzuhauen. Sie schaffen die Figuren, und die Figuren entwickeln eine spannende Geschichte. Was könnte einfacher sein?

Ich weiß, was Sie sagen wollen. Selbst wenn es Spaß macht, gibt es doch immer mal wieder Hindernisse, die den kreativen Fluss stocken lassen. Hat nicht Hemingway gesagt, um Romane und Erzählungen zu schreiben, muss man jeden Tag in seinem Zimmer sitzen und auf ein leeres Blatt Papier starren, bis einem Blut aus der Stirn fließt?

Okay, es gibt solche Tage. Aber an den meisten Tagen ist es ein Riesenvergnügen. Ohne Quatsch.

WAS IST EIN THRILLER?

Bevor wir so richtig loslegen, müssen wir uns darauf einigen, was ein Thriller ist.

Es gibt alle möglichen Definitionen für »Thriller«. Das *American Heritage Dictionary of the English Language* definiert Thriller als ein fiktio-

nales Werk, »das dem Leser oder Zuschauer einen Thrill versetzt, wozu insbesondere reißerische oder spannungsgeladene Romane, Geschichten, Theaterstücke und Filme zählen«.

Das ist ganz okay, doch die Feststellung, dass ein Thriller dem Leser oder Zuschauer einen *Thrill* versetzt, ist als Definition nicht sonderlich hilfreich. Man könnte sogar sagen, sie ist zirkulär. Und jeder gute Semantiker wird Ihnen erklären, dass eine Zirkeldefinition keinen Pfifferling wert ist.

Thriller werden meist als »temporeich« beschrieben, und von den Figuren im Thriller heißt es, dass »die Gefahr sie auf Schritt und Tritt verfolgt«. Manche sagen, Thriller müssen »Verfolgungsjagden« und »Täuschungsmanöver« enthalten. Nach Meinung der Organisation *International Thriller Writers* (Webseite: www.thrillerwriters.org) ist ein Thriller durch »plötzliche Gefühlsausbrüche, Aufregung, Spannung, Angst und Ekstase gekennzeichnet, und diese Elemente treiben die Geschichte an, manchmal subtil mittels Höhepunkten und Flauten und manchmal in einem anhaltend halbrecherischen Tempo. Der Thriller ist ein literarisches Genre, in dem taffe und einfallsreiche, aber im Grunde durchschnittliche Helden sich mit Schurken messen, die entschlossen sind, den Helden selbst oder sein Land oder die gesamte freie Welt zu vernichten. Der Reiz von Thrillern liegt nicht nur in den Geschichten selbst, sondern auch darin, wie sie erzählt werden. Hohe Risiken, Action nonstop, überraschende und spannende Wendungen, Schauplätze, die lebendig und exotisch sind, sowie ein rasantes Tempo, das niemals nachlässt, bis hin zum atemberaubenden Höhepunkt.«

Das scheint mir eine ausgezeichnete Definition für einen internationalen Thriller, auch wenn ich fest davon überzeugt bin, dass Helden niemals durchschnittlich sein sollten. Sie sind sehr viel cleverer als normale Menschen, sonst hätten sie unser Interesse nicht verdient. Am Anfang mögen sie zwar durchschnittlich erscheinen, doch im Laufe der Geschichte zeigt sich, wie außergewöhnlich sie sind.

Der Hauptbestandteil eines Thrillers ist also atemlose Spannung. Dem würde fast jeder, selbst ein hochintellektueller Kritiker der *New York Times* zustimmen. Spannung bringt den Leser dazu, weiterzublättern, weil er wissen will, was als Nächstes passiert.

Nun könnte der Leser irgendeines Romans weiterblättern wollen, um beispielsweise zu erfahren, ob der Held Liebe oder Glück findet oder ob

er seine Gefühle von Schuld oder Reue bewältigt, weil er seine Eltern enttäuscht hat, als er sich entschied, Kieferorthopäde zu werden. Das ist jedoch eindeutig nicht die Art von Spannung, die wir in einem Thriller finden. In einem Thriller ist die Spannung sehr viel dramatischer. In einem Thriller geht es um Menschen, die, wie Dean Koontz es in *How to Write Best-Selling Fiction* (1981) ausdrückt, in »furchtbaren Schwierigkeiten« stecken.

Bei diesen furchtbaren Schwierigkeiten oder Problemen kann es um das Schicksal der Welt gehen, das Schicksal einer Stadt oder das Schicksal von einem Dutzend Menschen, die in einer Seilbahngondel, deren Drahtseil zu reißen droht, über dem Grand Canyon schweben. Die furchtbaren Schwierigkeiten können sogar nur das Schicksal einer einzigen Person betreffen. Jack Londons wunderbare Kurzgeschichte »Feuer im Schnee« (1908) ist ein verdammt guter Thriller, obwohl darin nur das Leben eines einzigen Mannes auf dem Spiel steht. Das Gleiche gilt für Alfred Hitchcocks packenden Film *Der Fremde im Zug* (1951) nach dem Roman von Patricia Highsmith (1950).

Die Art der Schwierigkeiten, um die es geht, bestimmt das Genre des Thrillers: Science-Fiction, Horror, Politthriller, Technothriller, Menschen-gegen-Natur, Fantasy, Übersinnliches, Western, Medizin-Thriller, Abenteuer/Action, Militär-Thriller, romantischer Thriller und so weiter. In Großbritannien und anderen Teilen der englischsprachigen Welt wird das Wort *Thriller* übrigens manchmal für jede Art von Spannungsliteratur benutzt, auch für Kriminalromane. In den Vereinigten Staaten werden Kriminalromane nicht als Thriller betrachtet, auch wenn sie einige Gemeinsamkeiten haben. Was ist denn der Unterschied?, werden Sie jetzt fragen. Einfach ausgedrückt:

In einem Kriminalroman hat der Held die Aufgabe, einen Mörder zu finden.

In einem Thriller hat der Held die Aufgabe, Böses zu verhindern oder zu bekämpfen.

Was für einen Kriminalroman erforderlich ist, habe ich ausführlich in *Wie man einen verdammt guten Kriminalroman schreibt* (2004) behandelt.

Ein Thriller ist also eine Geschichte über einen Helden, der die Aufgabe hat, Böses zu verhindern. Keine Geschichte über irgendeinen Helden, sondern eine Geschichte über einen *clevereren* Helden. Und es geht nicht um irgendeine Aufgabe, sondern um eine »unmögliche« Aufgabe. Eine »unmögliche« Aufgabe, die den Helden in furchtbare Schwierigkeiten bringt. Hier einige Beispiele:

- In Frederick Forsyths *Der Schakal* (1971, Film 1973) hat der clevere Held die »unmögliche« Aufgabe, Böses zu verhindern – die Ermordung des französischen Präsidenten Charles de Gaulle.
- In *Gran Torino* (Film 2008) hat der clevere Held die »unmögliche« Aufgabe, Böses zu bekämpfen – eine brutale Straßengang, die eine Wohngegend bedroht.
- In Thomas Harris' *Schwarzer Sonntag* (1975, Film 1977) hat der clevere Held die »unmögliche« Aufgabe, Böses zu verhindern – die Ermordung Tausender Menschen beim Super Bowl.
- In *Miss Undercover* (Film 1992) hat die clevere Heldin die »unmögliche« Aufgabe (besonders nachdem ihr Chef sie im Stich gelassen hat), Böses zu verhindern – den Bombenanschlag auf einen Schönheitswettbewerb.
- In *Die Hand an der Wiege* (Film 1992) hat die clevere Heldin die »unmögliche« Aufgabe, das Böse zu bekämpfen, das auf mysteriöse Weise ihre Familie bedroht.
- In William Peter Blattys *Der Exorzist* (1971, Film 1973) hat der clevere Held die »unmögliche« Aufgabe, das Böse zu bekämpfen – den Teufel selbst nämlich, der von einem unschuldigen Mädchen Besitz ergriffen hat.
- In *Fargo* (Film 1996) hat die clevere Heldin die »unmögliche« Aufgabe, Böses zu bekämpfen – die Entführer einer unschuldigen Hausfrau. In dieser Geschichte voll schwarzem Humor ge-

lingt es der Heldin nicht, das Opfer zu retten, doch sie führt die Schurken ihrer gerechten Strafe zu.

- In Nancy Prices *Der Feind in meinem Bett* (1987, Film 1991) hat die clevere Heldin die »unmögliche« Aufgabe, Böses zu bekämpfen – ihren sadistischen und brutalen Ehemann.
- In Ernest Hemingways *Wem die Stunde schlägt* (1940, Film 1943) hat der clevere Held die »unmögliche« Aufgabe, Böses zu bekämpfen – die spanischen Faschisten, die mit den Nazis im Bunde stehen.
- In Stephen Kings *Die Verurteilten* (1982, Film 1994) hat der clevere Held die »unmögliche« Aufgabe, Böses zu bekämpfen – einen sadistischen und korrupten Gefängniswärter.
- In Ken Folletts *Die Nadel* (1977, Film 1981) hat die clevere Heldin die »unmögliche« Aufgabe, Böses zu bekämpfen – einen skrupellosen Nazispion.

Am Ende dieses Buchs finden Sie übrigens eine Liste der Filme, die hier als Beispiele angeführt werden. Die besonders empfehlenswerten sind mit einem Sternchen neben dem Titel gekennzeichnet.

Okay, nun haben wir erst einmal einen groben Blick auf den Thriller als Gattung geworfen.

Ich würde mir übrigens gern die Prinzipien des kreativen Schreibens, die ich unterrichte und über die ich schreibe, als meine Erfindung anrechnen, doch das kann ich leider nicht mit gutem Gewissen tun. Die Prinzipien des spannenden Erzählens, für die ich eintrete, sind über Jahrtausende von einer Generation zur nächsten überliefert worden. Alle Dozenten für kreatives Schreiben machen nichts anderes als Aristoteles, der, als er seinen Studenten um 330 v. Chr. die *Poetik* diktierte, zugab, dass die Prinzipien, die er vertrete, bereits unzählige Generationen alt seien. In meinen Kursen und in meinen Büchern zu dem Thema tue ich nichts weiter, als Autoren zu zeigen, wie sie diese altherwürdigen Prinzipien auf ihre Werke anwenden können.

Wie also wenden wir diese Prinzipien in einem Thriller an? Wie entwickeln wir eine Geschichte über einen cleveren Helden, der die »unmögliche« Aufgabe hat, Böses zu verhindern oder zu bekämpfen? Wie ich in *Wie man einen verdammt guten Roman schreibt* (1987) erklärt habe, ist der Ausgangspunkt für das Verfassen eines fiktiven Werks die Grundidee, und die ist ganz zufällig auch das Thema des ersten Kapitels.